



Frau Juchli, voller Energie bei ihrem Vortrag

**„Ihr seid wichtig, bleibt dran es braucht euch!“
Aussage von Sr. Liliane Juchli im Wohnheim Riggisberg**

Wichtige Aussagen zum morgigen Internationalen Tag der Pflegenden 12.5.2006:

*Es braucht professionelle Pflege in Pflege- und Altersheimen.
Die Krankheit Depression ist nur ein Beispiel wie wichtig professionelle Pflege und
Betreuung sind.*

Das Wohnheim Riggisberg hat im Rahmen seines 125-Jahr-Jubiläums gemeinsam mit dem Verband Berner Pflege- & Bereuungszentren (vbb) einen Vortrag mit Schwester Liliane Juchli organisiert.

Schwester Liliane Juchli ist wohl eine der bekanntesten Krankenschwestern unserer Gegenwart. Durch ihre berufliche Praxis und die zahlreichen Publikationen wurde das Denken und Handeln in der Gesundheits- und Krankenpflege wesentlich beeinflusst. Ihr Hauptwerk ‚Allgemeine und spezielle Krankenpflege‘, ist seit Generationen das Lehrbuch für Pflegefachfrauen und -männer.

Das Thema des Vortrages vom 10.5.06: ‚**Umgang mit Depressionen im Alter**‘ ist auf sehr grosses Interesse gestossen. Die Teilnehmerzahl musste aus Platzgründen auf 230 Personen beschränkt werden.

In ihrem Referat zeigte sie die Wichtigkeit dieses Themas auf und auch, dass das Wort „Depressions-“ in unserer heutigen Zeit ein ‚Allerweltswort‘ sei und in sehr unterschiedlichen Situationen verwendet werde.

Die Aufteilung der Depression als Lebensgefühl oder als Krankheit war ein sehr spannender Aspekt; als Lebensgefühl kann es jeden Menschen betreffen; auch mich selbst. Wer kennt Unlustgefühle, Verstimmungen Ausgebrannt sein, Erschöpfung, Angst und Blockierung der Lebensenergie und der Lebensmotivation nicht? Frau Juchli betont aber, dass dieses ‚sich deprimiert fühlen‘ keine Depression ist.

Die Depression als Krankheit wird von Daniel Hell als „grundlegende menschliche Möglichkeit auf überwältigende Not schutzsuchend zu reagieren“ definiert.

Die Zahlen der WHO zeigen die Häufigkeit dieser Krankheit deutlich auf, hier nur eine Zahl: 3 - 5% der Weltbevölkerung erkrankt an einer Depression. Genaue Ursachen sind nicht bekannt. Im Alter sind Depressionen die häufigsten psychischen Erkrankungen. Gerade in Heimen und Spitälern ist die Wahrscheinlichkeit an einer Depression zu erkranken mit 20 - 45% hoch. In vielen Fällen wird die Depression nicht, oder allzu spät erkannt. Dies verlangt von Pflegenden und Betreuenden, dass sie gut hinhören, beobachten und Gespräche führen, was eine hohe Kunst sein kann. Frau Juchli fordert uns auf, dass wir das, was wir spüren ernst nehmen. Wir als

Pflegende und Betreuende sind die Fachpersonen, dies ist unser Bereich, unser Fachgebiet.

Dabei ist es wichtig, dass wir selbst davon überzeugt sind, dass die Entwicklungsspirale zur positiven Veränderung nicht enden muss und eine durchlebte Depression auch neue Erkenntnisse bringen kann.

Das Referat wurde mit einem grossen Applaus beendet. Ich bin überzeugt, dass Frau Juchli mit ihrer Energie uns allen Mut und Zuversicht gegeben hat. Das Wissen über Depressionen wird uns im Berufsalltag begleiten und weiterbringen. Sie hat uns ermuntert „dran zu bleiben“ da unsere ressourcenorientierte (auf Fähigkeiten aufbauende) und präventive Arbeit für professionelle Pflege und Betreuung von entscheidender Bedeutung ist.

Riggisberg, 11. Mai 2006

Elisabeth Schüpbach, Ausbildungsverantwortliche und Bereichsleiterin